

Der Bettelpfennig.

Die kleinen Mädchen ahmen bekanntlich über alles gern nach, was sie von den großen Schwestern sehen. Tragen die Großen das Haar in die Stirn gekämmt, so möchten es die Kleinen ebenso haben, herrscht bei den Großen die Mode, Bilder, gepresste Pflanzen oder Briefmarken zu sammeln, so legen sich die Kleinen gewiß auch ihre Sammlung an. Drollig genug sind diese Kindersammlungen immer beschaffen.

Die letzte Mode der großen Schulmädchen und Backfischchen bestand darin, silberne Armreifen zu tragen, an denen eine Menge silberner Münzen befestigt waren. Diese letzteren wurden von Freunden und lieben Verwandten zusammengebetzelt, und ihr Wert lag hauptsächlich in dem Namen und der Inschrift, welche der freundliche Geber auf die glatt abgeschliffene Rückseite eingravieren ließ.

Natürlich dauerte es nicht lange, so mußten auch die Kleinen ihre Bettelarmbänder haben. Alle die guten dicken Freundinnen in der Schule beschenkten sich mit sogenannten Bettelpfennigen, meist kleinen Zwanzigpfennigstücken, mit den rührendsten Inschriften: „Deine ewigtreue Elly“, „Dich liebdein Aennchen, du Bettelmännchen“ oder „Früh und späte — deine Rätke“. Das war ein Geklapper und Geklingel an den kleinen Aermchen, ein Eifer und ein Sammelfleiß, der seinesgleichen suchte. Lernten sich zwei kleine Mädchen kennen, so zeigten sie sich zuerst ihre Bettelarmbänder und bettelten sich gegenseitig gar treuherzig an, und wo zwei miteinander ein lebhaftes Gespräch führten, da konnte man immer hören: „Du, ich hab' schon wieder einen! Ich habe nun zwanzig! Mir hat Onkel Philipp einen versprochen!“ u. s. w. u. s. w.

Die kleine Gabriele hatte zu ihrem Geburtstag nun richtig auch ihr Bettelarmband bekommen, ein winziges Reifchen, — denn ihr Aermchen war nur dünn, — aber doch von echtem Silber und auch schon mit zwei Münzen behangen, eine mit: „Deine treue Mutter“ und eine mit: „Nu, so weine nur nicht“ vom großen Bruder Felix, dem Schelm und Neckfisch.

Nun ging das Betteln los! Alle die Onkels und Tanten und Freundinnen mußten daran. „Nicht wahr, Großtanten, du schenkst mir auch einen? Weißt du, es gibt jetzt auch kleine Herzen und Sterne und Kleeblätter von Silber, die man als Bettelpfennige schenkt.“ —

„Ja, danke für die Andeutung,“ lachte die alte liebe Großtante. „Aber ich will dir doch lieber eine richtige Münze geben,“ sagte sie wieder ernst, „eine ganz besondere, eine, an der eine Geschichte hängt.“

„Ei, das ist hübsch!“

„Für mich war die Geschichte nicht hübsch. Aber du kannst etwas daraus lernen. Also komm übermorgen, Gabi, und hole dir deinen Bettelpfennig und deine Geschichte.“

Mit doppelter Erwartung betrat das kleine Mädchen drei Tage später Großtanten's grün-umranktes Haus. Der Bettelpfennig lag, in rosa Seidenpapier eingewickelt, schon auf dem Arbeitstischchen der alten Frau für sie bereit.

„Ach, was für eine komische Münze,“ rief das Kind, als es die Hülle entfernt hatte.

„Ein Neugroschen, wie sie vor fünfzig Jahren durch der Leute Hände gingen,“ sagte die Großtante. „Vor fünfzig Jahren war er blank und neu, und ich, die ich noch nie mehr als einen Dreier besessen hatte, dünkte mich reich wie ein König, als ihn mir Vater für mein erstes selbstgestricktes Paar Strümpfe schenkte.“

„Aber wozu denn diese lange Inschrift, Tanten: ‚O lieb, solange du lieben kannst?‘“

„Wozu, Kindchen? Daß du dir sie fest ins kleine Herz prägst, niemand weh thust, niemand anklagt, niemand weinen macht! Komm, Liebling, auf meinen Schoß! Sieh, — ich war auch einmal ein kleines Mädchen, lustig und unbedacht wie du. Ich wohnte in einem schönen Haus mit prächtigem, uraltem Garten, hatte liebe Eltern, fröhliche Geschwister, kurz, alles, was ein Kinderherz sich wünscht. Mein liebster Kamerad war mein Zwillingsbruder Stephen, ein sanfter, herzenguter Junge, dessen blonder Kopf immer voll seltsamer, selbsterdachter Geschichten und Märchen steckte. Ebenso wild und rasch wie ich war, so still und nachdenklich und träumerisch war er. Es war eigentlich eine verkehrte Welt. Wenn Stephen aber am nachdenklichsten war, konnte man sicher sein, daß er